

gesehen jede Wahrheit „rekrutiert“ und von daher gesehen „Absichtslosigkeit“ (64) ein Begriff ist, der mehr fordert, als er halten kann. Man sollte die Bedeutung von (Glaubens-)Wahrheit (und damit auch von Zugehörigkeit) für die Identität Jugendlicher einmal ohne Vorbehalte bedenken. Die Beiträge in diesem ersten Teil sind insofern verdienstvoll, als sie zu einem reflektierteren Umgang mit „diakonischer Jugendarbeit“ beitragen.

Wesentlich erfrischender sind die Berichte aus der Praxis. Offensichtlich klärt die Erfahrung

manche Dinge schneller als die Theorie. Vor allem die Berichte über die vielgestaltige, engagierte Arbeit im „Meinwerkinstitut in Paderborn“ (127 ff.) weisen auf, daß gerade in der Verantwortung von „IN VIA/Mädchensozialarbeit“ (auch im IN VIA-Center in Berlin) schon jahrelang vorbildlich geleistet wird, was die Würzburger Synode gefordert hatte. Jede Praxis belehrt gut, zumal wenn sie angemessen reflektiert wird. Ein Buch, das den Problemen heutiger kirchlicher Jugendarbeit weiterhelfen kann.

Roman Bleistein SJ

Exegese

SÖDING, Thomas: *Wege der Schriftauslegung*. Methodenbuch zum Neuen Testament. Unter Mitarbeit von Christian Münch. Freiburg: Herder 1998. 350 S. Kart. DM 39,80.

Wer ein Methodenbuch zum Neuen Testament schreibt, muß sich in einem engen Markt mit einer eigenen Profilierung behaupten. Thomas Söding gelingt dies auf eindrucksvolle Weise besonders mit zwei Merkmalen seines Buchs: Zum einen bietet er eine genaue Darstellung traditioneller und neuer Methoden und Schritte innerhalb der Methoden, die dann an Beispieltexten vorgeführt werden; zum anderen ordnet er die Methoden auch in den Kontext der Geschichte der Exegese ein. So entsteht vor den Augen des Lesers eine kleine Auslegungsgeschichte des Neuen Testaments, die auch das Anliegen einzelner Methoden noch verdeutlicht. Grundsätzlich ist Söding vor allem der historisch-kritischen Methode verpflichtet, also der Erschließung des Schriftsinns in der Geschichte von Gemeinden und einzelnen, die sich in den Texten spiegeln.

Das Buch ist in fünf Teile gegliedert. Ein erster Teil führt in die Exegese des Neuen Testamentes ein, indem auf die Voraussetzungen der Exegese hingewiesen wird: Das Neue Testament ist eine Sammlung verschiedener Schriften, die auch geschichtliche Dokumente früher christlicher Gemeinden sind. Diese wiederum teilten ihre Gottes- und Christuserfahrungen in diesen Schriften mit. Damit ergeben sich für die Exegese literarische, historische und theologische Möglichkeiten der Auslegung.

Der zweite Teil behandelt acht Methoden der Analyse von Texten. Hier werden die traditionellen Methoden wie Form-, Gattungs- oder Redaktionskritik vorgestellt, kritisch betrachtet und weitergeführt. Ausgezeichnet sind immer wieder die Hinweise auch auf die Grenzen der einzelnen Methoden. Dem Leser wird so eine fein nuancierte Darstellung geboten.

Der dritte Teil geht den Weg von der Analyse zur Interpretation. Zunächst zeigt Söding auf, wie die Interpretation eines Textes immer auch vom Interpretieren abhängt. Zur sauberen Schriftdeutung gehört die Klärung von Vorverständnis, manchmal auch Vorurteilen und Fragestellungen des Auslegenden. Diese Vorüberlegungen führen dann zur Entfaltung von Kriterien, mit Hilfe derer die Spannung zwischen der Welt der 2000 Jahre alten Texte und der Welt heutiger Auslegender überbrückt werden kann, ohne in Beliebigkeit zu enden. Der historisch-kritische Schwerpunkt des Buchs führt zu Kriterien wie der Autorintention, der Rezeption durch den Leser und der Erhebung des Textsinns. Auch die theologie- und religionsgeschichtliche Einordnung werden benannt. Mit diesen Kriterien kann dann eine biblisch-theologische Interpretation versucht werden.

Der vierte Teil beschäftigt sich hauptsächlich mit Wegen historischer Rekonstruktionen. Nennenswert ist hier die kurze, aber sehr prägnante Darstellung der Problematik um den historischen Jesus. Der fünfte Teil versucht, die Aktualisierung des Neuen Testamentes für die Gegenwart zu beschreiben. Als Möglichkeiten werden

Predigt, wissenschaftliche, kontextuelle und geistliche Schriftauslegungen genannt. Zusätzlich wird auf den Stellenwert der Exegese innerhalb der gesamten Theologie eingegangen. Mehrere Anhänge zur Abfassung exegetischer Arbeiten und zu Hilfsmitteln wie Textausgaben, Übersetzungen, Lexika und Sekundärliteratur runden das Buch ab. Außerdem finden sich Register zu Schriftstellen, Personen und Sachen.

Methodenbücher entstehen zumeist im Umfeld von theologischen Fakultäten, an denen Studenten in den wissenschaftlichen Umgang mit der Schrift eingewiesen werden. Das hat zur Folge, daß solche Bücher für den Unterricht konzipiert sind und eine große Fülle an Material bieten, während sich der interessierte Laie oft überfordert fühlt. Södings Buch entgeht diesem Dilemma nicht. Es ist manchmal schwierig, technisch anspruchsvoll und reich an Details. Doch wer diese Mühe nicht scheut, wird mit einer ausgezeichneten Grundlage für das eigene Auslegen belohnt.

Boris Repschinski SJ

TISCHLER, Gregor: *Und Gott schrieb...* So verstehen Sie die Bibel. München: Kösel 1996. 232 S. Kart. 34,-.

Die Bibel ist ein oft verwirrendes Buch. Da gibt es Texte, die Tausende von Jahren alt sind, die sich zum Teil widersprechen und die, wie etwa die Schöpfungsberichte, auch schon wissenschaftlich widerlegt scheinen. Die moderne Bibelwissenschaft scheint abschreckend und dadurch wenig hilfreich. Die Bücher sind dick, und für deren Inhalt braucht man oft eine Spezialausbildung. Und doch sind die biblischen Texte für viele Christen immer noch Maßstab des Glaubens und Quelle ihrer Spiritualität.

Gregor Tischler versucht mit seinem Band, die Bibelwissenschaften auch für den Laien lebendig werden zu lassen. Dank seiner Erfahrung in der Erwachsenenbildung gelingt es ihm gut, das in der Wissenschaft oft hinter trockenen Analysen verborgene Abenteuer Bibelinterpretation wieder zu entdecken. Tischler lädt zu einer Lektüre der Bibel ein, die an der Oberfläche der Texte kratzt, um deren tiefere Bedeutung aufzudecken. Deshalb bekennt er sich zu den neueren Methoden der Exegese und stellt deren Vorgehensweisen exemplarisch dar.

In sechs prägnanten Kapiteln werden zunächst einmal Probleme einer simplistischen Bibellektüre vorgestellt. Als Beispiele dienen hier die Schöpfungsgeschichten und der damit verknüpfte Fall Galilei, aber auch die für Tischler fundamentalistisch anmutende Benutzung der Bibel „wie ein Steinbruch“ (30) durch den Weltkatechismus. Diesen Problemen hält der Autor die historisch-kritische Methode entgegen, die es erlaubt, die Texte in einem historischen Kontext zu lesen, geschrieben von Menschen, die ihrer Zeit genauso verhaftet waren wie ihrem Glauben.

Es folgen 18 weitere Kapitel, die die Möglichkeiten der historisch-kritischen Auslegung exemplarisch aufzeigen. Die drei ersten Evangelien werden kurz umrissen und ihr literarischer Zusammenhang aufgezeigt. Das Johannes-Evangelium wird ebenso wie die Osterproblematik dargestellt. Weitere Kapitel sind der Frage nach dem historischen Jesus und Paulus gewidmet. Weniger gründlich wird das Alte Testament behandelt. Thematisiert werden hier Evolution und Schöpfung auf die Geschichte Israels und die Gottesvorstellungen im Alten Testament. Das Buch schließt, nach einem Ausblick und dem Versuch einer Zusammenschau des vielfältigen Materials, mit 50 Fragen und Aufgaben, die sich für Bibelrunden eignen oder auch zur Überprüfung des Gelernten. Im Anhang gibt es ein Themenregister und ein knappes, jedoch gutes Literaturverzeichnis. Die Anmerkungen zu dem Literaturverzeichnis werden es auch einem Laien einfach machen, weitere Lektüre auszuwählen.

Die Hauptleistung des Buchs liegt in der Fähigkeit des Autors, die Texte auf ihre historischen Hintergründe zu befragen. Dies geschieht immer im Dienste einer Hinführung des Lesers auf die theologische Dimension der Texte. Die geschichtliche Dimension der Texte deckt ihren spirituellen Reichtum erst richtig auf. In einem eigenen Kapitel beschreibt Tischler an drei Beispielen sehr eindringlich, wie eine fundamentalistisch-wörtliche Interpretation der Bibel zu einer Verkürzung ihrer theologischen Fülle führt und, wie im Falle des Antisemitismus, auch unvermeidbare Folgen haben kann. So ist das Buch sehr empfehlenswert für Menschen, die sich näher mit der Bibel befassen möchten, aber von Fachliteratur oft abgeschreckt werden.

Boris Repschinski SJ